

## Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften.

Wien, 31. Mai.

Im großen Singsaale der Akademie der Wissenschaften fand heute um 11 Uhr vormittags die Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften statt.

Kuratorstellvertreter, gemeinsamer Finanzminister Doktor v. Koerber, begrüßte die Versammlung, in der sich die Vertreter der Unterrichtsbehörden, die Rektoren der Wiener Hochschulen, fast alle Mitglieder der Akademie und zahlreiche Damen befanden, mit folgenden Worten:

**Ansprache des Kuratorstellvertreters Dr. v. Koerber.  
Sechste Versammlung!**

Die nach den glorreichen Siegen unserer Armee und der mit uns verbündeten Heere immer wieder ausleuchtende Hoffnung auf einen ehrenvollen und siegreichen Frieden hat sich noch nicht erfüllt. Doch fest und unerschütterlich ist unsere Zuversicht, gestützt auf die Siegestraft unserer Heldenscharen, den unerschöpflichen Opfermut unserer Völker und auf die der Menschheit beispielgebende Treue, in der wir und unsere Kampfgenosse in dem gemeinsamen Ringen geschlossen zueinander stehen. Inbesseren zeigte die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, unbeirrt durch ein Waffenlärm, wenn auch in ihren Bestrebungen durch die zum Kriegsfeld gewandelte Welt nicht uneingeschränkt, ihre Arbeiten fort. Den Versuchen unserer Feinde aber, den ihren Waffen ersonnenen Sieg durch einen ruchlosen, Völkerveracht und die ewigen Geißeln menschlicher Gerechtigkeit gleich misachtenden Hungers- und Wirtschaftskrieg zu erzwingen, tritt auch die Wissenschaft siegreich entgegen. Sie erfindet in heiligem vaterländischen Eifer vollwertigen Ersatz für so manchen fehlende, von der Zukunft ferngehaltene Stoffe, sie belebt und bereichert damit die heimische Produktion und mehrt unsere Wehrhaftigkeit durch eine neue glänzende Waffe: die Wunder der Technik schaffende, angewandte Wissenschaft; nicht um des Krieges willen, um des Sieges willen, der den Frieden bringt. Denn der Friede ist das Ziel unserer Kämpfe ohnegleichen; der gesicherte Friede, der alle Volkskräfte für die Erfüllung der hohen Kulturmission unseres Staates freigibt, der ehrenvolle Friede, den auch die kaiserliche Akademie ersehnt, um die schöpferische Kraft der Wissenschaft in den Dienst der Erneuerung des Vaterlandes zu stellen und an dem Wiederaufbau der in dem verheerenden Weltbrande zerstörten Kulturwerte mitzuarbeiten, die einen in Jahrhunderten mühsam erworbenen, kostbaren Menschheitsbesitz bilden. Ernste staatliche, militärische, soziale und wirtschaftliche Probleme treten an uns heran, die klug und zielbewußt erfaßt werden müssen, wenn wir die geblühende Zukunft unseres Staates und seiner Bürger sichern wollen.

Hat der Krieg unseren Arbeiten und Vorhaben vielfach Einhalt getan, so hat andererseits die Akademie der Wissenschaften die durch den Krieg gebotene Gelegenheit zu zahlreichen anthropologischen Untersuchungen benützt, welche unter dankenswerter Förderung des k. u. k. Kriegsministeriums in den Kriegsgefangenenlagern an russischen Kriegsgefangenen vorgenommen wurden. Die Untersuchungen, die sich namentlich auf die sogenannten Randvölker des russischen Reiches, Türkvölker, Kaukasusvölker, finnische Völker, daneben allerdings auch auf andere erstreckten, haben ein sehr reiches Material an Messungen, Abbildungen, Gipsabgüssen und Aufzeichnungen ergeben, welches wertvolle Anhaltspunkte für weitere Forschungen bietet. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in der Absicht, die von unseren siegreichen Truppen auf dem Balkan okkupierten Gebiete der kulturellen Durchdringung zugänglich zu machen, auch eine Anzahl von naturwissenschaftlichen Expeditionen nach Nord- und Mittelserbien, den Sandtschak sowie nach Nord- und Mittelalbanien organisiert und erfreut sich hierbei der verständnisvollen Unterstützung durch die zuständigen Stellen. Die anderen, ein weites Feld umspannenden Arbeiten der Akademie weisen auch im Vorjahre gute Fortschritte auf. Der ganze Umfang dieser auf vielen Gebieten ergebnisreichen wissenschaftlichen Forschungen wird Ihnen in eingehenden Berichten zur Kenntnis gebracht werden.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hatte im vergangenen Jahre auch wieder schmerzliche Verluste zu beklagen. Der Tod hielt auch in ihren Reihen bittere Ernte. Mit dem Hinscheiden des durchlauchtigen Herrn Erzherzogs Ludwig Salvator verlor die Akademie ein erlauchtes Ehrenmitglied, die wissenschaftliche Welt einen Forscher von Rang und Ruf. Von Jugend auf dem Studium der Naturwissenschaften ergeben, hielt er der Wissenschaft Treue bis an sein Ende. Seine zahlreichen Werke geben ebenso Zeugnis von des kaiserlichen Prinzen vorbildlichem, zähen und unermüdetem Forscherfleiß, als von seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Persönlichkeit. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften wird das Andenken an ihr verdienstvolles und erlauchtes Ehrenmitglied stets hochhalten. Die Akademie hat auch den Heimgang des Hofrates Guido Goldschmidt zu beklagen, in dem sie ein wirkliches Mitglied, einen angesehenen Gelehrten und einen hochgeschätzten akademischen Lehrer verloren hat. Die chemische Wissenschaft wie die Akademie hat noch einen weiteren schweren Verlust durch den Tod des Hofrates und wirklichen Mitgliedes Ernst Ludwig erlitten, dem wir für seine hervorragenden Leistungen in seinen Wissenschaftszweigen dauernden Dank schulden und der sich um die öffentliche Gesundheitspflege durch seine Tätigkeit als Mitglied des Obersten Sanitätsrates reiche Verdienste erworben hat. Mit Professor Ernst Mach schied einer der Großen aus dem Reiche der Wissenschaft. Um ihn trauert die kaiserliche Akademie und mit ihr die österreichische Wissenschaft, deren weithin leuchtenden Ruhm er mehrte. Auch über den Kreis der österreichischen Wissenschaft hinaus wird der Heimgang dieses tiefen Denkers als schmerzlicher Verlust empfunden werden. Auch in den Reihen der inländischen und ausländischen korrespondierenden Mitglieder hat der Tod seinen düsteren Einzug gehalten, und in aufrichtiger Trauer gedenken wir aller dieser hochverdienten Männer, die nicht mehr in unserer Mitte weilen. Meine Totenklage darf nicht verstummen ohne dankbaren Abschiedsgruß an den Meister der deutschen Quellen- und Rechtsgeschichte, unser Ehrenmitglied im Auslande, Wirklichen Geheimrat Professor Heinrich Brunner. In ihm verliert die deutsche Rechtswissenschaft einen Schöpfer und Pfadfinder, gleich groß als Forscher und Lehrer, und wir einen treuen Sohn seiner österreichischen Heimat, der den Glanz der Wiener Schule und die Bedeutung der österreichischen Wissenschaft im engverbündeten Deutschen Reiche kündete und

ihre Zeugnis ablegte. Das Wirken unserer Toten, das über ihr Grab hinausreicht, wird noch von berufener Seite gewürdigt werden. Wir aber wenden unsere Blicke wieder der Arbeit zu, die das Leben bedeutet. Ich bitte nun den Herrn Generalsekretär, einen Bericht zu erstatten.

### Die Berichte.

Hierauf berichteten der Generalsekretär Hofrat Professor Dr. Beda über die Wirksamkeit der Gesamtakademie und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, der Sekretär der philosophisch-historischen Klasse Hofrat Professor v. Karasacek über die Wirksamkeit dieser Klasse.

### Zuerkennung des Lieben- und Haitinger-Preises.

Der Präsident der Akademie Hofrat Professor v. Lang erkündete die 29. Zuerkennung des Lieben-Preises und die 12. Zuerkennung des Haitinger-Preises. Den Lieben-Preis im Betrage von 2000 K. erhielt Dr. Fritz Baneth für seine Arbeiten der Radiologie, insbesondere für die Arbeit „Ueber Absorbierung und Fällung der Radiumelemente“; den Haitinger-Preis im Betrage von 3000 K. Professor Emil Abel für seine „Katalytischen Studien“.

### Vortrag des Hofrates Professor Dr. Luschin.

Am Schlusse der Sitzung hielt Hofrat Professor Doktor Arnold Luschin-Ebengreuth einen interessanten Vortrag über die Anfänge des österreichischen Seehandels und der österreichischen Seeherrschaft in der Adria. Der Vortrag ging von den ersten Besitzungen der Herzoge von Oesterreich aus und schilderte die unverkennbaren Bestrebungen der Babenberger, sich durch Landerwerb gegen Süden ab Südwesten der Meeresküste zu nähern und unmittelbare Nachbarschaft mit Italien zu gewinnen. Der Redner schilderte dann an zahlreichen geschichtlichen Ereignissen die Antriebe Venedigs gegen eine Seeherrschaft Oesterreichs in der Adria, die schließlich im achtzehnten Jahrhundert zu Maßregeln Oesterreichs gegen die Republik Venedig führte. Auf Befehl des Kaisers wurde die Ausarbeitung eines am 2. Juni 1717 veröffentlichten Patents begonnen, das allen In- und Ausländern, welche zur Einführung der Schifffahrt und des Handels von unseren innerösterreichischen Meerorten auszuweichen werden, den Schutz der kaiserlichen Flagge und bei unredlicher Behinderung Gemüthung, gegebenenfalls Schadenersatz zusicherte. Zwei Jahre danach wurde die kaiserliche Erklärung der Städte Triest und Fiume zu Freihäfen (18. März 1719) verkündet.